

Nach der Talsohle geht es aufwärts

Kunstminister
Bernd Sibler eröffnet
das „Brunnenhof
Open Air 2020“
in der Residenz

Das Signal ist: Die Kunst, die Künstlerinnen und Künstler sind zurück“, ruft Bernd Sibler mit spürbarer innerer Bewegung. Man nimmt dem bayerischen Staatsminister für Wissenschaft und Kunst ab, dass dieser Abend für ihn einer der angenehmeren Termine der letzten Monate ist. Er berichtet, dass die pandemiebedingten Absagen von Konzerten und vielen anderen kulturellen Veranstaltungen im März „wehgetan“ haben, weil klar gewesen sei, dass Musiker dadurch in „existentielle Nöte“ gebracht würden. Umso schöner sei es, nun wieder „gemeinsam Musik zu erleben“, und das noch dazu in „wunderbarer Atmosphäre“.

Das Bayerische Kunstministerium hat die Schirmherrschaft für die Konzertreihe „Brunnenhof Open Air 2020“ übernommen, die vom Münchener Konzertverein e. V. ausgerichtet wird. Ihr Zweck ist es, Musikern Auftrittsmöglichkeiten zu verschaffen, damit sie, wie Sibler sagt, „ihren Lebensunterhalt wieder selbst bestreiten können“. Der Erlös aus



Kunstminister Bernd Sibler mit Gitta Gräfin Lambsdorff vom Konzertverein München im Brunnenhof der Residenz. Foto: München PH

den Eintrittskarten geht – abzüglich Fremdgebühren – zu 100 Prozent an die Musiker.

Die spätsommerliche Luft ist lau, der Brunnenhof in der Residenz nicht überfüllt. Die Abstände werden eingehalten, es gibt die Möglichkeit, Toiletten aufzusuchen, die Alltagsmasken kann man am Platz abnehmen. Wenn es so oder nur ein bisschen weniger perfekt weiter geht, kann man tatsächlich

glauben, dass die Talsohle namens Corona durchschritten ist.

Es ist still, ab und an läutet eine Glocke, deren Tonhöhe sogar wundersamerweise zur Musik passt. Auf der Bühne spielen 12 Streicher der „Europamusicale Festival Strings“ und machen ihre Sache gut. Am meisten können sie mit den „Rumänischen Volkstänzen“ von Béla Bartók anfangen.

Die Intonation, im Freien immer heikler als im Saal, ist sicher, der junge Dirigent Christoph Vandory teilt die Rubati, das flexible Anziehen und Nachlassen des Tempos, nachvollziehbar mit, die Violsoli sind anheimelnd grazil. Beachtlich ist der Mut zu echten Pianissimi, die im Doppelkonzert d-moll von Johann Sebastian Bach nur ein wenig an Substanz verlieren.

Da in dieser Aufführung kein Cembalo für Zusammenhalt sorgt, wäre eine stärker greifbare Artikulation mit stabiler ausgehaltenen Tönen hilfreich, ähnlich, wie Vandory in der Streicherserenade von Peter Tschaikowsky mehr Impulse setzen und dadurch die Interpretation noch energischer in der Hand halten könnte. Genau solche Erfahrungen müssen junge Musiker bei Auftritten sammeln. Gerade deshalb drücken ja alle die Daumen, dass die Kunst nun wieder tatsächlich dauerhaft zurückkehren kann – nicht nur bei idealen Wetterbedingungen.

Michael Bastian Weiß

Die Konzerte im Brunnenhof der Residenz werden täglich bis zum 3. Oktober mit einer Vielzahl an freien Musikern aller Richtungen fortgesetzt. Alle Termine auf www.konzert-verein.de, Karten unter 089/54 81 81 93 und bei muenchenticket.de.



Gute Erfahrung für junge Musiker

*Beginn der Brunnenhof-Konzertreihe
mit „Europamusicale Festival Strings“*

„Das Signal ist: Die Kunst, die Künstlerinnen und Künstler sind zurück“, ruft Bernd Sibler mit spürbarer innerer Bewegung. Man nimmt dem bayerischen Staatsminister für Wissenschaft und Kunst ab, dass dieser Abend für ihn einer der angenehmeren Termine der letzten Monate ist. Er berichtet, dass die Absagen von Konzerten und vielen anderen kulturellen Veranstaltungen im März „wehgetan“ haben, weil klar gewesen sei, dass Musiker in „existentielle Nöte“ gebracht würden. Umso schöner sei es, nun wieder „gemeinsam Musik zu erleben“, noch dazu in „wunderbarer Atmosphäre“. Das Kunstministerium hat die Schirmherrschaft für die Reihe „Brunnenhof-Open-Air“ übernommen, die vom Münchener Konzertverein ausgerichtet wird.

Die spätsommerliche Luft ist lau, der Brunnenhof in der Residenz nicht überfüllt. Die Abstände werden eingehalten, es gibt die Möglichkeit, Toiletten aufzusuchen, die Alltagsmasken kann man am Platz abnehmen. Wenn es so oder nur ein bisschen weniger perfekt weitergeht, kann man tatsächlich glauben, dass die Talsohle namens Corona durchschritten ist.

Es ist angenehm still, ab und an läutet eine Glocke, deren Tonhöhe sogar wundersamerweise zur Musik passt. Auf der Bühne spielen 12 Streichersolisten der „Europamusicale Festival Strings“ und machen ihre Sache gut. Am meisten können sie mit den „Rumänischen Volkstänzen“ von Béla Bartók anfangen. Die Intonation, im Freien immer

Hoffen, dass die Kunst zurückkehren kann

heikler als im Saal, ist sicher, der junge Dirigent Christoph Vandory teilt die Rubati, das flexible Anziehen und Nachlassen des Tempos, nachvollziehbar mit, die Violinsoli sind anheimelnd grazil.

Beachtlich ist der Mut zu echten Pianissimi, die im Doppelkonzert d-moll von Johann Sebastian Bach nur ein wenig an Substanz verlieren. Da in dieser Aufführung kein Cembalo für Zusammenhalt sorgt, wäre eine stärker greifbare Artikulation mit stabiler ausgehaltenen Tönen hilfreich, so wie Vandory in der Streicherserenade C-Dur von Peter Tschaikowsky mehr Impulse setzen und dadurch die Interpretation noch energischer in der Hand halten könnte. Genau solche Erfahrungen müssen junge Musiker bei Auftritten sammeln. Gerade deshalb drücken ja alle die Daumen, dass die Kunst nun wieder tatsächlich dauerhaft zurückkehren kann – nicht nur bei idealen Wetterbedingungen. **Dr. Michael Bastian Weiß**

■ Weitere Termine unter konzertverein.de; Karten: Telefon 089/54818193 und muenchenticket.de